Nacht-Telegramm.

Berlin. Mit allerhöchster Genehmigung wird die Eröffnungs-Sitzung des internationalen Telegraphen-Kongresses am Montag d. 10. Aug. 12 U. Mittags im großen Hörsaal der Reichspostverwaltung, Artilleriestraße 4a, stattfinden

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Geschäfts- u. Contobücher
eigenes Fabrikat,
als: Hauptbücher, Strazzen, Cassabücher, Memoriale, Facturenbücher, Beibücher, Copirbücher, u. Wechselcopirbücher.
Wir verwenden für Contobücher die besten Patent-Papiere.
J. Bargou Söhne,
Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b und Sophienstr. 6, am Postplatz.

Prima Nizzaer Speiseöl
ganz besonders fein und wohlschmeckend, à Pfd. M. 1.20,
Einmache- u. Speise-Essig, à Liter 15 Pf.,
anerkannt bestes Fabrikat; desgl.
Echten Weinessig, à Liter 50 Pf. empfiehlt
Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz.

Reiseapotheken
das Stück 6 Mk., höchst zweckmässig eingerichtet mit ausführlichen Anweisungen zum Gebrauch der Medikamente und zu Hilfsleistungen bei plötzlichen Unfällen.
Kgl. Hofapotheke am Georgenthor.

Leberthran
beste Marke von Meyer, Christiania
Königl. Hofapotheke Dresden,
am Georgenthor.

M. H. Wendschuch, Bandagist u. Orthopädist (etablirt 1862,)
Marienstrasse 21b, Dresden.
Anfertigung u. grosses Lager aller soliden Arten **Bandagen, Leibbinden, orthopäd. Corsets, Geradhalter, Fussmaschinen, künstliche Beine, Artikel für Chirurgie, Orthopädie, Krankenpflege etc.**

Nr. 215. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 3. August: Nordwestwind mittlerer Stärke bei durchschnittlich harter Bewölkung, mit zeit- und stellenweisen Niederschlägen. Temperatur wenig verändert. Bemerk.: Charakter der Witterung im Laufe des Tages wechselnd. | Dresden, 1885. **Montag, 3. August.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten".

Paris. In der heutigen Sitzung der Münzkonferenz wurde von den Delegirten der Schweiz, Italiens und Frankreichs die belgischerseits beantragte weitere Verlängerung der Münzkonvention vom Jahre 1878 abgelehnt, ebenso wurde ein Antrag des belgischen Delegirten abgelehnt, der darauf abzielte, bei eintretender Aufhebung der Münzunion die Liquidation zu erleichtern. Die belgischen Delegirten erklärten darauf, daß Belgien durch diese Entscheidung der Konferenz wahrscheinlich genöthigt sein werde, aus der Münzunion auszutreten.

Paris. Dem „Temps" zufolge werden die Truppen in Tonking von der Dysenterie und von bösartigen Fiebern stark heimgesucht. Im Monat Mai d. J. habe die Zahl der Todesfälle 161 betragen, während im vorigen Jahre in demselben Monate nur 41 Todesfälle vorgekommen seien, und während der ersten Hälfte des Monats Juni d. J. habe sich die Zahl der Todesfälle auf durchschnittlich 12 an jedem Tage gestellt. Der „Temps" hält deshalb für unumgänglich nothwendig, daß die Truppen, die seit 18 Monaten in Tonking ständen, nach Frankreich zurückberufen würden.

London. Nach einem Telegramm der „Daily News" aus Kairo besagt eine derthin von einem Araber aus Metawi gesandte Botschaft, daß Osman Digma in einer Schlacht nahe bei Kassala am 30. Juni getödtet worden sei. Die Streitkräfte des Mahdi seien überall durch innere Streitigkeiten demoralisirt und weigerten den Emins den Gehorsam.

Ottawa, 1. August. Die Jury von Regina hat gegen den Führer der kanadischen Aufständischen, Louis Riel, das Schuldig ausgesprochen, denselben aber gleichzeitig der richterlichen Milde empfohlen.

Newyork, 1. August. Mehl 3.85. Rother Winterweizen 99⅛, per August 99⅛, per September 100⅛, per October 103⅛. Mais (New) 52. Fracht 2.

Dresden, den 3. August.

— Prinz Albrecht von Altenburg wurde vorgestern durch Se. Maj. den König zur Jagd auf Ullersdorfer Revier geladen. Nach derselben begaben sich die hohen Herrschaften zum Jagdiner nach Pillnitz.

— Declaration des Dresdner Vogelschießen 1885. Den Königsschuß: Herr Wildprethändlr. und Hoflieferant Müller, geschossen durch Herrn Rentier Mark; den Ducaten-Spahn: Herr Kaufmann Alfred Klemm, geschossen durch Herrn Wundarzt Niebling; die Rudolph'sche Medaille: Herr Fabrikant und Hoflieferant Julius Böhmer, selbst geschossen; die Dr. Höckner-Prämie: Herr Kaufmann Just, geschossen durch Herrn Gasthofsbesitzer Kurzreuter; die Friedrich-August-Jubel-Prämie: Herr Restaurateur Edwin Rößler, geschossen durch Herrn Deputirten Weißbach; das Kopf-Kleinod: Herr Baurherr Naumann, geschossen durch Herrn Geldschrank-Fabrikant Hoflieferant Karl Richter; das rechte oder Elbflügel-Kleinod: Herr Polizei-Präsident Schwauß, geschossen durch Herrn Deputirten Beger; das linke oder Landflügel-Kleinod: Herr Partikulier Meinhold, geschossen durch Herrn Kunstgärtner Beyer; das Schwanz-Kleinod: Herr Architekt Raffelt, geschossen durch Herrn Privatus Watzke; die Kronen-Prämie (v. Lindenau-Medaille): Herr Kaufmann Lorenz, geschossen durch Herrn Dekorationsmaler Hans; die Reichsapfel-Prämie (v. Lindenau-Medaille): Herr Fritz Röttig, Vorstand der Friedr. Schießbenschützen-Gesellschaft, geschossen durch Herrn Vorsteher Dr. Höckner; die v. Polenz-Prämie: Herr Weinhändler Bötger, geschossen durch Herrn Privatus Watzke; die I. Heydenreich-Prämie (rechte Fahne): Herr Deputirter Benedictus, selbst geschossen; die II. Heydenreich-Prämie (linke Fahne): Herr Vorsteher Dr. Höckner, selbst geschossen; die Szepter-Prämie: Herr Vorsteher Kretzschmar, selbst geschossen; die Scholz-Prämie: Herr Weinhändler Bötger, selbst geschossen; die v. Byrn-Prämie: Herr Wildprethändler und Hoflieferant Müller, geschossen durch Herrn Partikulier Mark; die Schnabel-Prämie: Herr Partikulier A. Scholz, geschossen durch Herrn Haupt-Kassirer a. D. Schroth; die Weindeputat-Prämie: Herr Antiquitätenhändler Martin, selbst geschossen; die Keil-Prämie: Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August, geschossen von dem Kgl. Kommissar Herrn Kammerherrn v. Metzsch; die Graf v. Solms-Sonnewalde-Prämie: Herr Mechaniker Leuner, geschossen durch Herrn Privatus Jahn; die Kretzschmar-Medaille: Herr Deputirter Hauswald, selbst geschossen; die Kretzschmar-Prämie: Herr Fabrikant A. Greif, geschossen durch Herrn Deputirten Barthel; die Dr. Pabst-Prämie: Herr Ingenieur Burgmann, geschossen durch Herrn Partikulier Carl Krause; die Hahne-Prämie: Herr Hof-Hutmacher G. Lehmann, geschossen durch Herrn Lithograph Schreiber; die Benedictus-Prämie: Herr Geldschrank-Fabrikant, Hoflieferant C. Richter, selbst geschossen; die Jähnke-Prämie: Se. Excell. der Herr Staatsminister Dr. von Abeken, geschossen durch Herrn Deputirten Beger; die Jahn-Prämie: Herr Oberst-Lieutenant von Treitschke, geschossen durch Herrn Vorsteher Dr. Höckner; die Barthel-Prämie: Herr Rentier Ebeling, geschossen durch Herrn Kaufmann Eichler; die Hauswald-Prämie: Herr Kaufmann Stäber, geschossen durch Herrn Gasthofsbesitzer Kurzreuter.

— Die Vogelwiese war am Sonnabend Abend, als das Tags vorher verregnete Feuerwerk abgebrannt wurde, lange nicht so stark vom Publikum frequentirt, wie 24 Stunden vorher. Der schwächere Besuch findet seine Erklärung in erster Linie in der Abwesenheit desjenigen stattlichen Contingents von Zuschauern, das alljährlich am traditionellen Feuerwerkstag aus der Provinz und den Umgebungen der Residenz auf der Festwiese zusammenströmt und diesmal enttäuscht wieder heimkehrte. Andererseits blieb so Mancher am Sonnabend der Vogelwiese in der Meinung fern, das pyrotechnische Schauspiel werde erst Sonntag, dem Schlußtage des Volksfestes, in Scene gehen. Der diesmalige Entrepreneur des Feuerwerks, Herr Otto Fischer, Besitzer der pyrotechnischen Fabrik in Weinböhla bei Coswig, war allerdings von Seiten des Direktoriums der Bogenschützengesellschaft veranlaßt worden, ungeachtet des vorher aufgetretenen Regenwetters noch am Freitag Abend sein großes Erstlings-Werk für Dresden abzubrennen, allein die Meinung des Pyrotechnikers, daß für diesen Fall in Anbetracht der durchweichten Feuerwerkskörper ein Mißerfolg ganz sicher in Aussicht stehe, drang schließlich, wenn auch nicht im Sinne des harrenden Publikums, durch. — Präcis ½10 Uhr verkündeten Böllerschüsse den Anfang des Feuerwerkes und es erstrahlte zunächst ein von Säulen getragener Fronton mit den Anfangsbuchstaben unseres allverehrten Herrscherpaares A und C und dem Königlich sächsischen Löwenwappen, sowie zwei Fontainen im prächtigen Brillantfeuer. Gerade bei diesem, der Nässe Tags vorher am meisten ausgesetzt gewesenen Hauptdekorationsstück, lag die Befürchtung nahe, daß es entweder gar nicht, oder doch nur unvollkommen brennen werde. Allein wenn auch einzelne vor der Nässe sehr empfindliche Brillantfarben matter als sonst strahlten, so befriedigte doch der Gesammteffekt allgemein und die günstige Meinung von den Leistungen des Herrn Fischer stieg nun mit jeder Piece. Es zischten und zwar ohne jede Pause nach und nach nicht weniger als 600 Raketen mit verschiedenem Versatz, Schlägen, Leuchtkugeln, Goldregen und Schwärmern in die Lüfte, resp. wurde mit denselben ein präcises Kreuzfeuer unterhalten und schöner sah man noch nie die Raketengarben (Girandolen) mit Goldregen, resp. Schwärmern und Leuchtkugeln erstrahlen, wie an diesem Abend. Mehrere sogenannte „Bienenschwärme" erzielten ebenso, wie ein Dutzend Turbillons eine prächtige Wirkung und ebenso befriedigten die weiteren Theile des Erdfeuerwerks, darunter eine doppelte Rosettensonne, eine Schnecke, eine Zange und ein Fächer durch ein herrliches Brillant-Farbenspiel. Geradezu grotesk, sowohl in Bezug auf ihre Farbenpracht und Fülle, als ihre Bewegungen waren die Bouquets und alle diese wurden wieder an Effekt von dem Schluß- oder Kaiser-Bouquet übertroffen, bei welchem ein fast kornblumblaues Brillantfeuer zu Ausdrücken der Bewunderung hinriß. Die Schlußkanonade verlor an ihrem Effekt ein wenig, da die Verbindung der einzelnen Schläge aus irgend einem, noch unaufgeklärten Grunde unterbrochen war. Das Debut des Herrn Fischer als Feuerwerker der Vogelwiese, dessen Arbeiten nach den Aussprüchen von Sachverständigen mit außerordentlicher Sorgfalt angefertigt werden, ist vorzüglich gelungen.

— Es sind zwar schon mehrfach Bilder vom 6. deutschen Turnfest in den Handel gekommen, doch das Neueste und wohl auch gelungenste, wenigstens der Idee der Aufnahme nach, ist jetzt erst erschienen. Es sind dies die im Verlag von E. Kaders, hier, (Grunaerstraße 14) erschienenen Moment-Aufnahmen des Festzuges, Photographien nach der Natur von Th. Kirsten, hier, eine Kollektion von 22 Gruppen, aufgenommen von einem Standpunkte aus (Stadt Wien gegen die Hauptstraße), die der Reihenfolge nach den ganzen Festzug zur Anschauung bringen. Diese Idee der Aufnahme ist neu und bis jetzt von keinem derartigen Festzug dagewesen, denn bisher sind nur immer einzelne Aufnahmen von Dergleichen gemacht worden. Diese 22 Gruppen der verschiedenen Turnvereine sind zusammengestellt in einer Kollektion Kabinet-Größe und werden in einer eleganten Enveloppe, welche auch die Festhalle zeigt, vom Verleger verkauft; auch einzeln sind diese Bilder zu haben. Interessant dabei ist, daß man die Bilder, welche der Reihenfolge nach numerirt und mit dem Namen der betreffenden Turngruppen bezeichnet sind, auch genau nach der Zeit sich zusammenstellen kann, da nämlich die Uhr auf dem Neustädter Kirchthurm, welche auf jedem Bilde zu sehen ist, genau die Zeit der geschehenen Aufnahme angiebt. Diese Bilder werden außer Kabinet auch in Großformat, welches sich zur Zierde des Zimmerschmuckes eignet, ausgegeben und zeigen in dieser Größe die größte Portraitähnlichkeit, sodaß sowohl Theilnehmer des Festzuges, als auch Personen, die gerade auf dem Neustädter Markte Posto gefaßt hatten, sich darauf wieder erkennen. Die Preise der Bilder sind in Kabinetformat 1 Mk., ganze Kollektionen von 22 Blatt Mk. 18, Großformat per Stück Mk. 3. Diese Bilder bilden die hübscheste Erinnerung für Jedermann, an die verlebten Festtage und sind in allen renommirten Kunst- und Buchhandlungen zu haben.

— Jene unschöne Affaire, welche sich, wie wir mittheilten, am Montag Abend auf dem Böhmischen Bahnhof abspielte, hat bereits ihren Abschluß gefunden. Drei der Herren, welche sich so gröblich gegen drei junge Italiener benommen, sind wegen der von ihnen provocirten Skandalszene mit Polizeistrafen belegt worden und zwar der Hauptbetheiligte mit 30 Mark und die anderen beiden mit je 20 Mark. — Die beleidigten Italiener sehen auch von Erhebung von Privatklagen ab, da ihnen die betreffenden sächsischen Herren ihr Bedauern über den Vorfall ausgesprochen und um Entschuldigung gebeten haben. Außerdem haben sich die Herren freiwillig erboten, zur Sühne einen Betrag für einen hierortigen wohlthätigen Zweck zu verwenden.

— Venedig, in der Nacht vom 30. zum 31. Juli 1885 auf dem Seedampfer Milano. Vor wenigen Augenblicken hallte die Luft wieder in dem lebendigen Echo der Lagunenstadt von dem Kanonendonner, welcher den Schluß eines großartigen Schauspiels anzeigte, eines Schauspiels, wie es in seiner unbeschreiblichen Wirksamkeit nur selten und in seiner Eigenartigkeit nur für verhältnißmäßig wenige Menschen in Erscheinung treten mag. Der Stapellauf eines italienischen neuen Kriegsschiffs wurde in Venedig festlich begangen. Wenn ich das Wagniß unternehme, den Lesern der „Dresdner Nachrichten" einen Bericht von dieser überaus glanzvollen Feier zu geben, so verhehle ich mir nicht, daß mein Wortbesitzthum viel zu armselig ist, um auch nur einen Schimmer der noch nie gesehenen Pracht und Herrlichkeit wiederzugeben. Der Leser möge sich zunächst die seltsame Stadt Venedig in ihrer romanhaften Lage, mit ihren eigenthümlichen Baulichkeiten und allen ihren zum Theil märchenhaften Reizen vergegenwärtigen, sei es, daß er dies aus den Beschreibungen oder infolge eigener vormaliger Anschauung vermag. In dieser wundersamen Stadt, auf dem bis an den Palazzo reale heranreichenden Meeresarm der Adria und in der Fortsetzung zwischen den beiden Palastreihen auf dem Canale grande beginnt um 8 Uhr Abends die genannte Feier. Der König Umberto und die Königin Margherita und viele Fürstlichkeiten sind gekommen. Vertreter vieler fremder Staaten, selbst eine Gesandtschaft aus Marokko, mit marrokanischem Militär als Begleitung, ist anwesend und dazu eine so große Anzahl Fremder, daß die Gasthäuser sie selbst mit Zuhilfenahme der Badestübchen nicht unterbringen konnten. Und alle diese Tausende und Abertausende aller Nationalitäten schwimmend in Gondeln, welche phantastisch wunderbar ausgestattet im bunten Lichterglanze lautlos auf dem stillen Wasser in italienischer Nacht bei 20 Grad R. sich elegant hin- und herbewegen. Die Farbenpracht, wie sie hier entfaltet wird, vermag nur der Südländer in der Vorstellung zu haben. Unsereiner steht hier vor einem Räthsel. Drei große Musiktempel, schwimmende Orchester, wahre Feenpaläste erglänzen in fabelhaft schöner Illumination. Aufgestellt ist der eine an der Ponte di Rialto, der zweite an der Chiesa della salute und der dritte am Palazzo ducale (Dogenpalast). Diese strahlenden Pavillons — man stelle sich den großen Lichttempel im Garten des Belvedere in Dresden vielfach vergrößert vor — werden von vorgespannten Gondeln in majestätischer Ruhe langsam fortbewegt, indem Musikchöre aller italienischen Waffengattungen ein großartiges Monstrekonzert von denselben ertönen lassen. Diese Pavillons schwimmen inmitten aller der Gondeln, die Venedig auftreiben kann, in der ganzen Länge des genannten Festniveaus, welches garnirt ist von strahlendem Lichterglanze, in dem die ganze Riva (Küste) von Schiffen eingerahmt ist, auf denen in meterbreiten Zwischenräumen Drummond'sche Kalklicht-Fackeln eine Helligkeit verbreiteten, die den aufgegangenen Vollmond thatsächlich in Schatten stellte. Die Chiesa della salute (Heilskirche) erglänzte ununterbrochen von zahlreichen elektrischen Sonnen. Diese Kirche ist bekanntlich ein Bauwerk genau nach dem Plane der Peterskirche in verkleinerter Form. Man stelle sich die Frauenkirche in elektrischer Beleuchtung und venetianischer Umgebung vor, um von diesem unbeschreiblichen Effekte eine Idee zu erhalten. Vis-à-vis vom königlichen Palaste, welcher ebenfalls in hellem Lichterglanze erstrahlt, steht der Dampfer „Milano", auf welchem ich in warmer Sommernacht in Hemdärmeln sitze und soeben diesen Bericht niederschreibe, die Reste all' der erlebten Herrlichkeiten vor mir erblickend. Dieser Dampfer, welcher wegen des Festes statt Nachts 11 Uhr erst morgen früh 5 Uhr abgeht, nimmt mich mit nach Triest und ist sonach die erste Post aus Venedig nach dem Feste. Derselbe erstrahlte während des sechsstündigen Schauspiels ununterbrochen in bengalischem Feuer. Drüben vom Piazzo san Marco tönt eine herrliche Musik herüber. Das Höchste auf dem Gebiete der Illumination bot eine sogenannte Galeere. Dieselbe ist eine Nachbildung jener Galeere, mit welcher Francesco Morosini im Jahre 1699 gegen die Türken zog. In hochrother Färbung, ausgestattet mit einer künstlerisch geformten mächtigen Meeresjungfrau mit Schwert in der Rechten und Palme in der Linken, am Bugspriet befestigt, ist dieses Schiff in einer Beleuchtung (mit beiläufig 5000 Glaslampions in den grellsten Farben) ausgestattet, die dem Beschauer die Märchen aus Tausend und einer Nacht verwirklicht erscheinen lassen. Das neue Kriegsschiff wird den Namen Morosini tragen. Von den Gondeln, welche sich mit ihren Passagieren langsam auf und ab bewegen, ohne bei der weltberühmten Geschicklichkeit der Gondoliere aneinanderzustoßen, obschon kein Quadratmeter vom Wasserspiegel frei ist, blickt man in die hellglänzenden Zimmer der Paläste und bemerkt darin an Decken und Wänden in Möbeln und Bildern einen ungeahnten Glanz und Reichthum. Hier versteht man es, zu illuminiren! Fenster sieht man nicht, Kerzen oder Lämpchen ebenfalls nicht, aber der ganze Raum des Fensters zeigt sich in bengalischem Feuer, mitunter auch noch auf dem Dache, sodaß es den Anschein gewinnt, als ob das ganze Haus in Flammen stünde. Ganz besonders hebt sich das Hotel Danieli hervor, ebenso die sämmtlichen Thürme der Stadt, welche in einem von innen ausstrahlenden rothen Flammenmeer erscheinen. Das Publikum bestimmt durch Zurufe die Musikweisen; bald ruft es tausendstimmig eviva re und es folgt die Nationalhymne, bald ruft es eviva Garibaldi und dann folgt die Garibaldihymne. Den Haupteffekt bietet das um 10 Uhr beginnende und bis gegen 2 Uhr andauernde Feuerwerk. Ich habe doch schon manches Feuerwerk abbrennen sehen, aber hier blieb ich sprachlos vor Bewunderung, ebenso wie meine in derselben Gondel befindlichen Reisegefährten. Eine solche Vollendung auf diesem Gebiete war Allen, die ich sprach, bis dahin unbekannt. Es ist unmöglich, hier in Einzelheiten einzugehen. Einer meiner Reisegenossen, ein fremder Artillerie-Offizier, Spezialist in der Pyrotechnik, erklärte mir, daß ihn diese Aufführung in Erstaunen setze, daß er eine solche Leistung nicht gekannt und nicht für möglich gehalten habe. Der Kostenaufwand für dieses wunderbare Schauspiel beträgt 6000 Lire. — Der betreffende Feuerwerker ist ein Pariser und ist bereits mit der Verdienstmedaille prämiirt worden. Die aufgehende Sonne sendet ihre ersten Strahlen in die Kajüte, in welcher rohe Italiener einen Höllenlärm vollführen, die Dampfpfeife des Schiffes ertönt und erinnert mich daran, daß das bedenkliche Schwanken des Seeschiffes sogleich beginnen und damit das ruhige Schreiben zu Ende sein wird. Ich schließe daher meinen Bericht, um denselben sofort nach Ankunft in Triest der österreichischen Post zu übergeben.

— Aus der Sommerfrische. Obgleich das Städtchen Hohnstein in der sächs. Schweiz nicht direkt an einer Eisenbahn- oder Dampfschiffslinie liegt, so ist dasselbe doch, besonders in diesem Jahre, von einer so großen Anzahl von Sommerfrischlern aus Dresden, Leipzig, Chemnitz, Großenhain, Meißen, Berlin, Prenzlau u. s. w. zum Aufenthaltsorte gewählt worden, daß zur Zeit fast alle verfügbaren Wohnungen in den Gast- und Privathäusern besetzt sind. In der That kann aber auch Derjenige, welcher ein ländliches Still- und Naturleben dem feinen Comfort und dem Geräusch vielbesuchter Bäder vorzieht, der an einer ebenso großartigen, als lieblichen Natur sich ergötzen, schöne, reine Luft athmen und mit einfacher, aber kräftiger und schmackhafter Kost sich begnügen will, kaum einen passenderen Ort finden, als unser liebes Hohnstein. Nicht nur die Promenaden in nächster Nähe, wie der Rohrenweg, die Pechhütte, der Großkäse, die Grundmühle im tiefen Grunde, die Napoleonsschanze und der Brand mit ihren wundervollen Aussichten, der bewaldete Bärengarten, die großartige Gautschgrotte, der kleine Kuhstall, die Königskiefer, das liebliche Polenzthal mit seinen Mühlen und Restaurationen, werden von den Sommergästen mit Vorliebe abwechselnd besucht, sondern auch zu weiteren Partien lassen sich die rüstigeren unter ihnen gern verlocken, z. B. zum Besuch der Waizdorfer Höhe mit weitumfassender prächtiger Aussicht, des Liliensteins (2 Stunden), auf dem man jetzt auch gut und billig übernachten und warm speisen kann, der Bastei, des Amselgrundes, der Hochbunkersdorfer Linde, des interessanten Stolpens, des Ungerberges bei Neustadt, des Valtenberges, sodann auch von Schandau, Ostrauer Scheibe, Kuhstall, Winterbergen und Predsichthor. Ueber die Freundlichkeit und Zuvorkommenheit ihrer Wirthe ist unter den Sommergästen nur eine Stimme, sowohl unter denen, die in den 3 Gasthäusern: „Sächs. Schweiz", „Hirsch" und „Stern" wohnen, als auch bei denjenigen, die sich in Privathäusern eingemiethet haben. Wenn diese Wirthe sich auch stets die bis jetzt bewiesene Anspruchslosigkeit bewahren, mit einem bescheidenen Gewinne sich begnügen und nicht etwa, wie es anderwärts geschehen ist, auf das Hinaufschrauben der Preise für Wohnung und Verpflegung bedacht sein werden, so wird es ihnen auch in Zukunft nie an den von ihnen so gern gesehenen Gästen fehlen. Kürzlich hatten wir auch eine allerliebste schnell improvisirte musikalische Abendunterhaltung im Gasthaus „Zur sächsischen Schweiz", veranstaltet vom Herrn Stadtpfarrer, Herrn Oberförster und einem Herrn Fabrikanten. Gediegene Gesangsvorträge des Herrn Pastors, mehrerer gesangskundiger Damen und Herren von der Sommerfrische, sowie virtuose Pianovorträge des Herrn Anstaltsinspektors und einer Dame erfreuten die zahlreiche Zuhörerschaft und ein nachfolgendes Tänzchen war den jungen Damen und Herren eine nicht minder willkommene Zugabe. Freilich werden, nach Beendigung der Schulferien, Mitte August, viele Sommerfrischler ihr interimistisches, gemüthliches Heim verlassen müssen; dann können sie ersetzt werden von Solchen, die vielleicht erst nach dieser Zeit Muße und Lust für einen Sommeraufenthalt haben. Gewiß werden sie uns für diesen Hinweis gern danken.

— Ein hiesiger verheiratheter Gerbergehilfe erhängte sich am Freitag auf dem Boden in dem von ihm bewohnten Hause auf dem Fischhofplatze.

— Aus Pirna ist seit Donnerstag ein Schutzmann Namens Böhm verschwunden. Er hatte sich für diesen Tag frei vom Dienst gemacht und war in Civilkleidung nach Dresden gegangen, von wo er nicht wieder zurückkehrte. Pekuniäre Verlegenheiten, vereinnahmte und nicht abgelieferte Gelder, scheinen mit dem Verschwinden Böhm's im Zusammenhange zu stehen.

— Aus Leipzig wird geschrieben: Die Gesammtzahl der im Monat Juli dieses Jahres auf der Magdeburger Bahn von hier aus nach Bremen, Rotterdam und Hamburg beförderten Auswanderer beläuft sich auf 1062 Personen, meist Böhmen. In demselben Monat kehrten 285 Auswanderer aus Amerika wieder hierher zurück.

— Am Bayrischen Platze in Leipzig wurde am Freitag Abend das 4jährige Töchterchen eines in der Hohenstraße wohnhaften Fleischermeisters durch ein übermäßig schnell fahrendes Droschkengeschirr umgeworfen und sofort getödtet.